

dasselbe mindestens auf zwei und eine halbe bis drei Milliarden Pfund oder 90 Millionen Pud veranschlagen.

Wenn dies wichtige Material trotzdem in Wien auf der Ausstellung spärlich vertreten erschien, nämlich nur durch fünf Länder, so kam dies daher, weil die Hauptproduktionsländer als solche namentlich die Ausstellung beschickt hatten.

Die Regierung von Bombay hatte über 700 Proben ostindische Baumwolle und daneben etwa 100 Proben von Erde ausgestellt, auf der die Baumwollenstaude dort fortkommt.

Aus Aegypten stammten, ausgestellt vom Chedive, fünfundzwanzig Sorten.

Brasilien war mit elf Ausstellern vertreten; die Ausstellung war durch die hübsche Anordnung einer Baumwollgrotte interessant und durch beigehängte Exporttafeln sehr lehrreich.

Algier mit zweiunddreissig Ausstellern lieferte den Beweis, dass dort gute (wenn auch wenig) Baumwolle produziert wird.

Nordamerika nahm den ersten Rang in jeder Beziehung ein. Die schönste Wolle (namentlich Louisiana) und eine in voller Entwicklung stehende Staude von der landwirthschaftlichen Gesellschaft der Grafschaft Cumberland in Nordcarolina zeigte die Vorzüge dieses Landes in der Baumwollen-Kultur evident.

Ein Vergleich der nordamerikanischen Wolle mit den anderen, namentlich den ostindischen, zeigt bald die hervorragende Güte der ersteren, bestehend in Länge, weisser Farbe und Glanz und den höheren Werth der grösseren Reinheit. Die ausgestellten Stauden geben ein Bild von dem üppigen Wachsthum (aus faustgrossen Kapseln quoll die Baumwolle hervor), in den vereinigten Staaten, und ein Bild von einem sehr mässigen Gedeihen in dem englischen Ostindien, trotzdem die Engländer sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben und noch geben, um durch ihre eigenen Besitzungen qualitativ und